

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 21.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 6. Mai 1841.

Obgleich wir nun im Mai sind, „im wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen,“ wie Ihr liebenswürdiger Heinrich Heine singt, so ist doch die Bitterung noch nicht mild genug, um schon vollkommen die Sommermoden zuzulassen. Die Toiletten haben gleichsam noch einige Reminiscenzen an den Winter bewahrt, und es ist gar nicht so selten, daß man auf Sammetanzüge stößt. Aus demselben Grunde halten sich die Ueberrocke à la Amazone so lange. Doch können wir schon zufrieden sein, der Frühling scheint so beständig wie es unsere Moden nicht sind.

Die Schärpen von nuancirter Seide, mit Passementerie oder ähnlichen Garnituren geziert, sind jetzt an der Tagesordnung, und wir verdanken besonders Madame Popelin, rue Vivienne Nr. 41, die geschmackvollste Form derselben; eben so beliebt sind die kleinen Mäntelchen, die man beim Ausfahren, oder bei Wasserparthien, oder bei Promenaden über Land benützt. Vorzugsweise sind uns als schön aufgefallen einige dieser Mäntelchen von rosenfarbenem oder blauem weiß glacirtem Levantine, mit weißem Taffet gefüttert, mit rosenfarbener oder weißer Passementerie umgeben und mit Franzen der nämlicher Farbe besetzt.

Die Leserinnen werden es vielleicht kaum glaublich finden, und doch ist es wahr, was ich mich ihnen mitzutheilen beehle: es giebt jetzt hier ein Seidenzeug, das man waschen und reinigen kann, wie den Battist, und das den Namen Chinesischer Taffetas führt. Es hat seine Muster, seine Farben in aller Art und durch die Wäsche wird sein Glanz durchaus nicht geschwächt. Nichts ist nützlicher und zugleich kostbarer für die Kleider auf dem Lande. Diese Neuigkeit findet man in dem Magazin: „Zu den Waffen von England“, rue de la Paix Nr. 22; dieses Haus macht überhaupt seinem wohlverdienten Ruf Ehre. Es hat wieder in diesem Frühjahr die herrlichsten Stoffe ausgestellt. So haben wir mehre Roben en foulard glacé und von Sommerlevantine gesehen, die theils grau, theils blau und lila, außerordentlich gut mit den Cannezouts von Spitzen und mit den bordirten Schärpen harmonirten. Ein ebenso eleganter, als origineller Ueberrock war eine der herrlichsten Toiletten, die man sich nur denken kann. Er bestand aus poul de soie von schwarzer Farbe, hatte vorn am Leibchen vier Schleifen, die durch einen Zwischenraum von schwarzer Resille getrennt waren. Schwarze und rosenrothe Knöpfe schlossen den Ueberrock. Der

Hut dazu war von italienischem Stroh mit einem kleinen Bouquet von schwarzen und rosenfarbenen Federn.

Maurice-Beauvais, rue Richelieu Nr. 93, vereinigt seinem Magazin jetzt alle Arten von Sammethüten, Capots von Crep und poul de soie, italienische und andere Strohhüte, u. s. w. Sehr gekauft werden die sogenannten pailles ouvragées; man schmückt sie mit Band oder Blumen oder Spitzen. Bei Madame Thierry, Boulevard Montmartre Nr. 15, haben wir köstliche schwarze Roben von brochirtem Damast mit drei Spizenvolants gesehen; ferner Kleider von Atlas über indischem Mouffelin, und andere von orientalischem Atlas mit Faltendraperie, langer Tupe und kurzen Aermeln, die den Vorderarm zu sich erweitern. Nicht minder schön sind die bei Madame Mercier, rue Neuve des Petits-Champs Nr. 89, ausgestellten Roben von ägyptischem Satin mit eng anliegenden Aermeln und die en foulard-prismatique mit einem Nieder à la vierge und weiten Aermeln, so wie die von mousseline de laine.

Die Capots à coulisses sind so allgemein getragen, daß sie vielleicht gemein werden. Aufmerksam machen müssen wir noch auf die Capots en paille cousue mit Band am Rande und am Kopfe selbst besetzt. Als Schmuck wird dazu eine Gamelle oder ein Geraniumbüschel getragen, die sich auch im Innern des Hutes wiederholen.

Den 9. Mai 1841.

Wenige Tage sind seit meinem letzten Briefe vergangen, aber während dieser Tage hat sich die Bitterung völlig geändert und wird manche Veränderungen in der Mode nothwendig mit sich bringen. Wir fangen schon an, an Hitze zu leiden. Demungeachtet werden noch immer viele Shawls gekauft; diese gehören nun einmal zu den Lieblingsgegenständen der Mode. Die schönsten französischen Cachemires findet man bei Duchtyler, rue Choiseul Nr. 9, die sich einer ganz besondern Gunst erfreuen. Die Zephyr-Shawls sind von aller Welt gesucht und bevorzugt. Eben so beliebt sind die Schärpen von indischem Cachemir. Unter den Neuigkeiten der Saison zeichnen sich die pailles de riz aus; diese Hüte haben einen ganz neuen Schnitt; sie sind weiß und von der vorzüglichsten Appretur. Wir haben auch welche in Capotform bemerkt, die sehr angenehm verziert waren, z. B. mit Bandschmuck von zartem Blau und Grün. Dieser Bandschmuck nämlich bildet eine lockere Kette, durch Ringe von Stroh festgehalten. Auf jeder Seite waren drei kleine hellblaue Federn angebracht. Zu empfehlen sind die Diaphan-Hüte aus dem